

Sport Zürich

Weit weg und doch mittendrin

Golfprofi Roger Furrer aus Zürich hat nach drei Jahren mit magerem Erfolg einen neuen Anlauf genommen. Nun darf er als erster Schweizer die Canadian Tour bestreiten.

Von Deborah Bucher

Die Ausleageordnung, die Roger Furrer im letzten Herbst vorgenommen hatte, präsentierte sich delikates und schonungslos. Umso vertrackter war es, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Der bald 27-Jährige währte sich als Golfprofi auf dem richtigen Weg. Er beruft sich dabei auf ein Gefühl, das tief im Innern verankert ist. Die Erfolgsspur jedoch schien er verlassen zu haben. «Die drei Saisons in Europa, vorwiegend auf der deutschen EPD-Tour, warfen sehr wenig positive Resultate und somit nur karges Preisgeld ab», bilanziert er nüchtern.

Furrer, der im September 2007 zu den Professionals übergetreten war, konnte nicht an die raschen Fortschritte als Amateur anknüpfen (siehe Box), die hohe Erwartungen schürten. In diesen schwierigen Momenten suchte er oft den Draht zu seiner Mutter. Liliane Morell ist Sportspsychologin und unterstützt ihren Sohn nach Kräften, obschon diese Konstellation nicht unproblematisch ist. «In meiner Sportart macht die mentale Komponente rund 80 Prozent aus», sagt Furrer. Deshalb sei die Zusammenarbeit bei geringem Selbstvertrauen und unter Druck zentral. «Aber ebenso wichtig ist, gute Tage zu analysieren, um die Leistung reproduzieren zu können.»

Zürich als Ausgangspunkt

Viel zu kopieren aus dem verhaltenen Einstand bei den Profis gab es nicht. Deshalb hinterfragte Furrer bei der Vorbereitung zur aktuellen Saison einiges und schlug als Konsequenz einen ganz neuen Weg ein. Er verlagerte seine Trainingsbasis nach Florida und kehrte in gewissem Sinne zu den Wurzeln zurück. Denn dort hatte er in jungen Jahren an der Uni studiert und seine golfertische Entwicklung vorangetrieben, dabei beste Erfahrungen gesammelt und findet, «dass man als Golfspieler mit hohen Ambitionen nicht an der Grossmacht USA vorbeikommt».

Furrer betont, mit seiner Wahl den klar schwierigeren Weg eingeschlagen zu haben. Denn in vertrauter Umgebung hätte er es gemütlicher haben können und wäre stärker im medialen Fokus gestanden, was sich bei der Suche nach Sponsoren auszahlt. Nebst Engagement und Mut investierte der gebürtige Flimser reichlich Geld in die Neulancierung seiner Karriere. Sein Domizil in Witikon, das er sich mit seiner Mutter teilt, steuert er nur noch sporadisch an. «Ich bin etwa 40 Wochen unterwegs, da eignet sich Zürich mit seiner Nähe zum Flughafen optimal. Der Standort bringt weitere Vorteile, selbst wenn ich ihn meistens nur im November und Dezember während der Turnierpause kenne», sagt Furrer.

Lange liegt der letzte Heimaufenthalt nicht zurück. Zeit, um auch das Zürcher Sommererwachen zu erleben, fand er aber keine. Stattdessen musste der Golfprofi innert Kürze das Jahr neu organisieren, das ihm Anfang April auf einen Schlag neue Perspektiven eröffnete. Furrer sicherte sich an der Qualifying School in Florida das uneingeschränkte



Roger Furrer hat vieles in Schwung gebracht und hofft, davon zu profitieren. Foto: PD

Spielrecht für die Canadian Tour. 60 Mitstreiter waren angetreten, die Top 6 verdienten sich die «Full exemption». Der Schweizer durfte als Dritter aufatmen und verweist auf seine bislang wichtigste Errungenschaft. Die Serie in Nordamerika, die eine lange Tradition hat und Grössen wie Mike Weir, Steve Stricker oder Chris DiMarco hervorbrachte, stuft er auf der zweithöchsten Leistungsebene ein. Sie sei vergleichbar mit der europäischen Challenger Tour. «Das Niveau ist sogar noch etwas höher anzusiedeln. Im Kalender figurieren 20 Turniere mit

jeweils 156 Teilnehmern und einem durchschnittlichen Gesamtpreisgeld von 230 000 Dollar», führt Furrer aus. Aus der Schweiz besitzen nur noch Julien Clément (Europa) und Martin Rominger (Asien) die volle Berechtigung auf einer Tour der zweitobersten Kategorie.

Einem rauen Wind ausgesetzt

Heute Donnerstag lanciert Furrer die erste Etappe in Mexiko, die er als Abenteuer umschreibt. Danach wird er in die Schweiz zurückkehren, ehe er ab 25. Mai in Kanada im Wochenrhythmus von Tur-

Golfbetriebsmanager
Furrers zweites Standbein

Roger Furrer ist ein umsichtiger Mensch mit Verantwortungsbewusstsein. Ein akribischer Schaffer, ein Visionär, aber ebenso Realist. Deshalb stützte er seine Karriereplanung nie einseitig ab, konzentriert sich dabei aber sehr wohl auf einen einzigen Schwerpunkt: das Golfen. «In der Schweiz muss ich immer wieder das Verständnis schärfen, mich oft rechtfertigen, wenn von meiner Tätigkeit die Rede ist. Dann wird die Frage nachgeworfen: Was machst du Richtiges im Leben?», erzählt der gebürtige Bündner. Da habe er es im Ausland – explizit in Nordamerika – leichter. Dort werde nicht kategorisiert zwischen klassischen und weniger geläufigen Berufen. Und als Spitzensportler geniesse er hohes Ansehen, «das an Bewunderung grenzt».

In der Fremde erweiterte Furrer auch seinen Horizont, auf und neben dem Golfplatz. Bei seinem ersten Aufenthalt in den USA ab 2004 studierte der Absolvent der Handelsschule während vier Semestern Wirtschaft an der Augusta State University und spielte daneben in einem College-Team. Aktuell lässt er sich via Fernstudium in Deutschland zum Golfbetriebsmanager ausbilden. Im Herbst rechnet er mit dem Abschluss und wäre danach befugt, einen Golfklub zu leiten oder ein Resort zu führen.

Der Einstieg ins «Geschäft» liegt 14 Jahre zurück. Auf der damals neu eröffneten Driving Range in seiner Heimat Domat/Ems tastete er sich mit einem Schulfreund selbst an Neues heran. Bis zu diesem Zeitpunkt war er sich gewohnt gewesen, Tennisschläger in der Hand zu halten. Im jugendfördernden Golfklub liess er wenig Zeit verstreichen, ehe er nach der Platzreife die nationale Spitze erlangte. Als Amateur gehörte er der Regionalauswahl und dem Nationalkader an. 2004 war Furrer in Puerto Rico mit der Schweizer Mannschaft am Ausnahmeerfolg und dem 4. WM-Rang beteiligt, im folgenden Jahr gewann er Team-EM-Bronze. (bud)

nier zu Turnier tingelt. Bei der Auftaktstation in Mazatlán vermutet er die variierenden Windverhältnisse als grösste Herausforderung, da der Parcours direkt am Meer gelegen ist. Der konstante Spieler, der weniger durch Power auffällt, dafür die Fehlerquote gering hält und seine Stärken im Kurzspiel mit Chip-, Putt- und Bunkerschlägen sieht, nimmt diese Bedingungen zum Anlass, um weiteren Aufwind zu erreichen. «In einer ersten Phase geht es darum, den Cut zu überstehen und am Preisgeld zu partizipieren. Am Ende möchte ich mich im Gesamtanking in den Top 80 halten, um die direkte Qualifikation fürs nächste Jahr zu schaffen», sagt Furrer. Dazwischen deklariert er den Angriff auf einen Turniersieg «als nicht abwegig». Dabei startet er im Vergleich zur hochkarätigen Konkurrenz mit zusätzlichem Handicap. Sein Budget für die Canadian Tour, das noch nicht gedeckt ist, umfasst 100 000 Franken. Es beinhaltet aber weder einen Manager noch einen vollamtlichen Caddy.

FC Küsnacht: Romano ersetzt Bockaj

Fussball - Beim interregionalen Zweitligisten FC Küsnacht kommt es auf die neue Saison hin zu einem Trainerwechsel. Der Tabellendritte der Gruppe 5 wird künftig von Umberto Romano betreut. Der 38-Jährige ersetzt zeitweilig noch als Spieler-Trainer beim FC Linth 04.

Vor seinem Engagement beim ebenfalls in der 2. Liga interregional (Gruppe 6) spielenden Glarner Verein war Romano über viele Jahre Fussballprofi. In dieser Zeitspanne absolvierte er über 350 Partien in der Challenge League (u. a. FC Winterthur) und 84 Spiele in der Super League (u. a. FCZ). In Küsnacht wird Romano neben der Führung der ersten Mannschaft auch als Technischer Leiter wirken. Diese Funktion beinhaltet in erster Linie die Förderung der Talente und die Trainerausbildung im Aktiv- und Nachwuchsbereich.

Die Zukunft des bisherigen Coaches Bockaj ist noch offen. Der Seelk stabilisierte unter der Führung des 32-Jährigen insbesondere in dieser Rückrunde die Leistungen. Mit fünf Siegen, einem Remis und nur einer Niederlage hat Küsnacht, das am kommenden Samstag Seefeld empfängt, nebst Leader Högg die beste Bilanz. (dsc)

Saisonende
für Manuela Zürcher

Fussball - Für die erst kürzlich von einer Verletzung am linken Fuss genesene Manuela Zürcher ist die Saison vorzeitig zu Ende. Die 28-jährige Mittelfeldspielerin der FCZ Frauen zog sich am letzten Samstag in der NLA-Partie gegen den FC St. Gallen (4:0) eine Mehrfragmentfraktur im rechten Fuss zu und wurde bereits tags darauf operiert.

Damit muss der Schweizer Meister der letzten drei Jahre im Saisonfinish neben Nationalspieler Selina Zumbühl (Kreuzbandverletzung im Knie) auf eine weitere wichtige Leistungsträgerin verzichten. Der FCZ ist in der Finalrunde vor dem viertletzten Meisterschaftsspiel vom Samstag gegen den alten und neuen Cupsieger Yverdon nur auf Platz 5 klassiert. Die seit diesem Jahr von Dorjee Tsawa betreuten Stadtzürcherinnen haben damit keine Chance mehr auf die Titelverteidigung. (dsc)

Nachrichten

Fussball

Puntillo ersetzt Brugnoli

Der regionale Zweitligist FC Affoltern am Albis verliert Enzo Puntillo (36). Der spielende Assistent des Tabellensebten der Gruppe 2 wechselt auf die neue Saison als Trainer zum interregionalen Zweitligisten FC Aegeri. Beim Zuger Verein ersetzt er Renato Brugnoli. Der 42-jährige Zürcher, dessen Stammverein Red Star ist, spielte einst für den FCZ, Aarau sowie den FC Winterthur. (dsc)

Unihockey

Schweizer im Schongang

An der U-19-WM in Weissenfels (De) kamen die Schweizer nach der knappen 6:7-Niederlage am Vortag gegen Finnland im zweiten Gruppenspiel zu einem sicheren 9:2-Sieg gegen die Slowakei. Einzig im ersten Drittel trafen die mit vier Zürichern spielenden Schweizer auf Gegenwehr (3:2). Vor allem im Schlussabschnitt (4:0) nutzten sie aber ihre spielerische Überlegenheit aus. (jpc)

Resultate

Handball

NLA, Männer, Finalrunde

BSV Bern Muri - Wacker Thun 28:29

1. Kadetten SH	6 52	4. Wacker Thun	7 35
2. Kriens-Luzern	6 41	5. St. Otmar SG	6 29
3. Pfadi Winterthur	6 40	6. BSV Bern Muri	7 25

Unihockey

U-19-Junioren-WM in Weissenfels (D)

A-Division, Vorrunde, Gruppe B. 2. Spieltag: Slowakei - Schweiz 2:9 (2:3, 0:2, 0:4). Norwegen - Finnland 2:14. - (je 2 Spiele) 1. Finnland 4. 2. Schweiz 2. 3. Slowakei 1 (4:11). 4. Norwegen 1 (4:16). - Finnland für die Halbfinals qualifiziert.

Viele neue Gesichter bei den Grasshoppers

Der Unihockey-Cupsieger wird in der neuen Saison mit einer stark veränderten Mannschaft zur Meisterschaft antreten.

Von Jean-Pierre Costa

Das Transferfenster bleibt im Schweizer Unihockey bis am 31. August offen. Doch bereits jetzt zeichnet sich bei den Stadtzürchern ein reger Spieleraustausch ab. Augenscheinlich ist die Neuausrichtung bei den Ausländern, wo kein Stein auf dem anderen bleiben wird. Der Tscheche Radim Cepek zog es bereits vor Weihnachten in sein Heimatland nach Prag zurück. Die Rückkehr von Alexander Bodén und Patrick Lundström nach Schweden war seit geraumer Zeit geplant. Zudem nimmt der Finne Hannu Korhonen einen Arbeitsstellenwechsel nach Singapur vor. Aufhorchen lässt dagegen der Abgang von Jonas Thomsson.

Nach nur einer halben Saison zieht es den estnisch-schwedischen Doppelbürger bereits wieder weg von Zürich. Der 27-Jährige erhielt von seinem Stammverein Kais Mora ein Angebot als vollamtlicher Sportchef und entschied sich kurzfristig für die Rückkehr nach Schweden. «Er wollte sich die ihm gebotene einmalige Chance nicht entgehen lassen», sagt Patrick Pons. «Da waren auch Emotionen im Spiel. Gegen diese hatten wir keine Chance», ergänzt der GC-Teamchef, der Thomsson gerne behalten hätte. Damit wird die Ausländerfraktion bei GC vorerst nur noch zwei Spieler umfassen. «Mit zwei Skandinavien sind die Verhandlungen schon weit fortgeschritten», sagt Pons.

Scalvinoni nach Schweden?

Doch nicht nur an neue Ausländer wird man sich in der Sporthalle Hardau gewöhnen müssen. Auch unter den Schweizern werden altbekannte Gesichter nicht mehr auflaufen. So steht Lukas Angst

aus beruflichen Gründen nicht mehr zur Verfügung. Stürmerkollege Manuel Hartmann plant dagegen einen Studienabsteher mit Praktikum nach Prag, und bei Nico Scalvinoni droht der Abgang nach Schweden. «Pixbo Wallenstam hat mir vor einem Monat ein Angebot unterbreitet, das ich gerne annehmen würde», sagt der abschlussstarke Stürmer. Ein Entscheid soll in den nächsten zwei Wochen fallen.



Vom Quartett (v.l.) Thomsson, Korhonen, Parli und Scalvinoni bleibt nur Parli. mj

Zuzüge: Lukas und Jonas Wittwer (Lok Reinach), Sven Heinzelmann (Kloten-Bülach Jets), Markus Sutter (Balrog/Sd). - In Verhandlungen: Andri Adank (Chur), Philipp Merki, Thomas Naf (beide Lok Reinach), dazu zwei Skandinavien.

Abgänge: Alexander Bodén, Partick Lundström (beide Dalen/Sd), Jonas Thomsson (Kais Mora/Sd), Dominik Mächler (Jona-Uznach), Niculin Parli (Kloten-Bülach Jets), Lukas Angst, Hannu Korhonen, Fernando Cazzato (alle Rücktritt). - In Verhandlungen: Nico Scalvinoni (Pixbo Wallenstam), Manuel Hartmann (Chodov Prag), Valerio Laubli (Sarnen/Zug United).